

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg

Nr 6

Mittwoch, 19. März

1913

Geliebte Diözesanen!

Die Leiden unserer heiligen Kirche sind unsere Leiden, ihre Freuden sind unsere Freuden. Aus Freud und Leid, aus Ölbergsängsten und Taborstunden, aus blutigem oder unblutigem Martyrium und aus himmlischer Herrlichkeit webt sich ihr Erdenleben zusammen wie das ihres göttlichen StifTERS und Bräutigams.

Zu ihren glorreichsten Erdentagen gehört sicher jener, an welchem Kaiser Konstantin nach dem Siege über Maxentius durch das berühmte Edikt von Mailand ihr den Frieden und die Freiheit schenkte. Da hat nicht bloß eine starke Römerfaust, da hat Gottes allmächtige Hand eingegriffen und die Weltgeschichte in andere Bahnen gelenkt. Konstantin ist der Mann der Vorsehung. Von Jugend auf mit dem Christentum bekannt und ihm zugetan, sieht er in höchster Kriegsnot das Kreuz am Himmel aufstammen mit der Inschrift: „In diesem siege!“ Und er wagt am 28. Oktober 312 den Entscheidungskampf gegen die fünffache Übermacht des christenfeindlichen Maxentius. Der Kampf endet mit herrlichem Sieg. Maxentius und seiner Leibwache ergeht es wie Pharao und seinem Heere; die Wellen des Tibers verschlingen sie: „sie versinken wie Blei in der brausenden Flut“ (2. Mos. 15, 10).

Im Triumph zieht Konstantin in Rom ein, aber er vergißt nicht, wem er den Sieg verdankt. Er gibt Gott die Ehre, erklärt sich offen für das Christentum, läßt seinem Standbild die Kreuzesfahne in die Hand geben und die Inschrift: „Mit diesem heilbringenden Zeichen, dem Wahrzeichen der Stärke, habe ich eure Stadt vom Joche des Tyrannen befreit.“ Und im Februar 313 erläßt er aus Dankbarkeit gegen Gott, wie er selbst sagt, ein Gesetz, das alle Verbote gegen die christliche Religion aufhebt, der Kirche volle Freiheit gewährt und ihr die geraubten Güter zurückerstattet.

Welch ein Umschwung durch Gottes Fügung! Wie mögen da jene verfolgten, geächteten Christen aufgeatmet haben! Wie mögen sie Gott gedankt haben, daß er aus ihren Nöten sie befreit und aus Finsternis und Todes-

schatten sie herausgeführt (Ps. 106, 13). „Alles strahlte von Heiterkeit,“ so schließt Bischof Eusebius seinen Bericht, „und die eben noch niedergeschlagen waren, sahen nun einander an mit leuchtendem Antlitz und heiterem Blick; mit Festgesängen und Hymnen pries man in den Städten und auf dem Lande vor allem den allwaltenden Gott und dann den frommen Kaiser.“

Das war im Jahr 313. Sechzehnhundert Jahre später erinnert uns die Stimme des Oberhauptes der Kirche an das, was damals geschah, heißt uns wieder anstimmen die Festgesänge und Hymnen der Christen jener Zeit und in frommer, dankbarer Freude in den Städten und auf dem Land, in den Gotteshäusern, in den Vereinsälen und in den Familien das Jahrhundertgedächtnis begehen. Wir kommen dieser Mahnung gerne nach. Die Leiden unserer heiligen Kirche sind unsere Leiden, ihre Freuden sind unsere Freuden.

So ist es uns eine Herzensfreude, daran erinnert zu werden, wie in Folge jenes Sieges und Ediktes die heilige Kirche nach dreihundertjährigem Martyrium, nach einem Flüchtlingsleben in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde (Hebr. 11, 38) ihre Tränen trocknete, das Trauerkleid mit dem Festgewand vertauschte und aus der Nacht und der dumpfen Luft der Katakomben heraufstieg ins Sonnenlicht der Freiheit und mit Konstantin den Kaiserthron bestieg, aus den Totenkammern in die majestätischen Kirchen übersiedelte; in welchem Siegeszug sie Land um Land eroberte und die Lehrmeisterin, Erzieherin, Mutter der Völker wurde; wie sie selber frei geworden alsbald der Menschheit die Freiheit brachte, sie aus der Knechtschaft des Heidentums erlöste, die Sklaverei durch das Gesetz der Liebe überwand; wie das Kreuz, eben noch beschimpft, verachtet und mit Füßen getreten, nun als Zeichen des Heiles und des Sieges von den Altären, von den Kuppeln der Kirchen, von der Stirne der Cäsaren die Welt bestrahlte und beherrschte und eine neue Kultur ins Leben rief.

Das sind erhebende, herzkärkende Erinnerungen. — Freiheit der Kirche, welch ein Segen bist du für die ganze Menschheit! Wir verstehen das Wort des hl. Erzbischofs

Anselmus: Gott liebt nichts mehr auf dieser Welt als die Freiheit seiner Kirche. Aber kehren da nicht unsere Gedanken aus jenen herrlichen Zeiten traurig zurück in die Gegenwart? Kaum finden wir noch ein Land, in dem die Kirche jenes Vollmaß von Freiheit hätte, das Konstantin ihr verlieh und auf das sie Anspruch hat. In so vielen Ländern statt der Segnungen des Friedens Streit und Kampf; statt der Freiheit unheilvolle Bestrebungen, die Bewegungs- und Entwicklungsfreiheit der Kirche einzuengen, ihren Einfluß zu unterbinden, sie aus der Schule, aus der Gesetzgebung, aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, sogar ihr caritatives Wirken zu hemmen, den blühenden Baum ihres Ordenslebens zurückzuschneiden, alle ihre Lebensregungen argwöhnisch zu beaufsichtigen.

Die Leiden der Kirche sind unsere Leiden. Darum gehen uns diese Nöten und Bedrängnisse tief zu Herzen und oft möchten sie uns mutlos und verzagt machen. Aber das Konstantinische Jubiläum ruft uns zu: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubige? (Mt. 8, 26). Es ruft uns auf zur Tat. Es hält uns vor das Beispiel der Christen von damals. Es gibt uns zu bedenken, daß der Kirche jener Sieg und jene Freiheit auch nicht von selbst in den Schoß gefallen, sondern daß er der Preis vielen Betens, vieler Mühen, vieler Opfer war.

In der Tat, jener Sieg wurde weniger von Konstantins Soldaten und mit ihrem Blut erkämpft, als von den Heerscharen christlicher Väter und mit dem Blut der zahllosen Märtyrer, weniger durch die Tüchtigkeit und Kampfesfreudigkeit der Römer, als durch die Tüchtigkeit und Glaubensfreudigkeit, mit der die Christen dreihundert Jahre lang im Kampfe ausgeharrt haben. Dem Sieg der christlichen Wahrheit, dem Triumph des Kreuzes, der Weltherrschaft der Kirche war wirksam vorgearbeitet worden durch alle jene Christen, die mit heroischem Mute für ihren Glauben zeugten vor Kaisern und Königen, vor Richterstühlen und auf Folterbänken, die das Kreuz herrschen ließen in ihrem Leben und in ihren Familien und durch einen musterhaften Wandel ihrer Kirche Ehre machten.

Wenn heutzutage alle Christen diesem Vorbild nach-eifern würden, wahrlich unsere heilige Kirche stünde auch in der Welt anders da und es würde ihr heute noch manche Stunde der Befreiung schlagen. Aber vielmehr noch als unter den Fesseln, die weltliche Mächte ihr anlegen, leidet sie unter den Fesseln, mit denen ihre eigenen Kinder sie binden und behindern, — so manche ihrer Kinder, die anstatt für sie einzutreten, zu arbeiten und zu kämpfen, die Hände in den Schoß legen, sie halb oder ganz verleugnen, die selber nichts nach ihr und ihren heiligen Geboten fragen, ihr keinen Einfluß auf das eigene Leben, auf die eigene Familie, auf die Kindererziehung

verstatten, die selber keine Freien sein wollen, sondern nur die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit mißbrauchen (I. Petr. 2, 16), die Sklavenketten eines unchristlichen, lasterhaften Wandels, des Alkoholismus, der Menschenfurcht schleppen, der kirchlichen Obrigkeit den Gehorsam versagen, Zwietracht säen und die Kirche in Verruf bringen.

O möchte doch die Erinnerung an jene großen Tage der Vorzeit wie ein Frühlingssturm von Rom aus durch alle Lande brausen, alle guten Kräfte wecken, beleben, was erstorben, festigen, was schwach, freimachen, was gebunden ist! Es ist ein gewaltiger Mahnruf, welchen die Christen jener Vorzeit an uns richten: Seid einig, wie wir einig waren; schließet fest die Reihen um Papst und Bischöfe, und keine Erdenmacht und keine Macht der Hölle wird etwas wider euch vermögen. Seid tätig, arbeitet, wirkt, nützet jede Freiheit aus, die euch belassen ist, und ihr werdet mehr Freiheit dazu gewinnen. Seid selber Freie, nicht Sündenknechte und nicht Menschenknechte; zur Freiheit seid ihr berufen (Gal. 5, 13). Seid treu eurer heiligen Mutter, der Kirche; ihre Freuden seien eure Freuden, ihre Leiden seien eure Leiden; waret ihr die Kindestreue, die Mannestreue, die Soldatentreue!

Dieser Mahnruf soll nicht ungehört verhallen. Mit heiligen Vorsätzen, mit dankbarer Freude wollen wir das Jahrhundertgedächtnis begehen und vereint mit dem Heiligen Vater und allen treuen Katholiken der Welt den Herrn der Kirche bitten, daß Er auch in unsern Tagen die Macht seines Kreuzes offenbare und dessen Feinde zur Erkenntnis der Wahrheit führe, daß Er auch heute in allen Ländern seiner Kirche den Frieden und die Freiheit schenke zu seiner Verherrlichung und zum Heil der ganzen Welt. Amen.

Im März des Jahres 1913.

- G. Kard. Ropp, Fürstbischof von Breslau.
- †† Thomas, Erzbischof von Freiburg.
- †† Felix, Erzbischof von Köln, zugleich für Münster.
- † M. Felix, Bischof von Trier.
- † Josef, Bischof von Luxemburg.
- † Adolf, Bischof von Straßburg.
- † Paul Wilhelm, Bischof von Rottenburg.
- † Augustinus, Bischof von Culm.
- † Hubertus, Bischof von Osnabrück.
- † Willibrord, O. S. B. Bischof von Metz.
- † Georg Heinrich, Bischof von Mainz.
- † Aloysius, Titularbischof von Abila und Apostolischer Vikar im Königreich Sachsen.
- † Adolf, Bischof von Hildesheim.
- † Josef Damian, Bischof von Fulda.
- † Augustinus, Bischof von Ermland.
- † Karl Josef, Bischof von Baderborn.

- † Dr. **Sifowski**, Weihbischof und Kapitular-Bischof von Bosen, zugleich Vertreter des Kapitular-Bischofs Dr. **Dorszewski** von Gnesen.
- † **Heinrich**, Titularbischof von Pergamon und kath. Feldprobst der Armee.
- Dr. **Kreuzwald**, Kapitular-Bischof von Cöln.
- Silpisch**, Kapitular-Bischof in Limburg.

Im Anschluß an dieses Hirten Schreiben verordnen wir:

1. Dieses Hirten Schreiben soll an einem der Ostage dieses Jahres von allen Kanzeln verlesen werden.
2. Die Feier des Jubiläums beginnt am 30. März, dem Weißen Sonntage, und endigt am Feste Mariä Empfängnis.
3. Während der ganzen Dauer der Jubiläumsfeier ist in der hl. Messe die Oratio pro pace einzulegen, soweit die Rubriken dieses gestatten.
4. Die Hauptfeier des Jubiläums findet am ersten Pfingsttage im Anschlusse an die Papstmesse in St. Peter zu Rom statt mit Hochamt, Festpredigt und Te Deum nach feierlicher Einläutung am Vorabend.
5. Während der Festzeit mögen Kirchengemeinden, sowie kirchliche Vereine und Institute sei es am ersten Pfingsttage, sei es an einem beliebigen andern Tage Festversammlungen u. a. zur Feier dieses hochbedeutsamen Gedenktages veranstalten.
6. Am Feste Mariä Empfängnis findet die Schlußfeier des Jubiläums mit Hochamt und Te Deum statt.
7. Den Gläubigen soll während der Jubiläumszeit Gelegenheit gegeben werden, aus Anlaß dieser für die Kirche so erfreulichen Gedenkfeier der Bedürfnisse des Heiligen Stuhles zu gedenken. Auf sie sind deshalb die Bistumsangehörigen bei der Verkündigung der Kollekte für den Peterspfennig, die auch dieses Jahr am Feste Peter und Paul vorzunehmen ist, besonders hinzuweisen; die Verkündigung hat am vorhergehenden Sonntag stattzufinden.

Freiburg, 13. März 1913.

Erzbischöfliches Ordinariat

(Ord. 14. 3. 1913 Nr 3125.)

Die Beichten der weiblichen Ordenspersonen betreffend.

Die bestehenden Vorschriften über die Beichten weiblicher Ordenspersonen, besonders über das Amt des ordentlichen und außerordentlichen Beichtvaters, sind durch Dekret der Religiösen-Kongregation vom 3. Februar 1913 teil-

weise neu redigiert und zusammengefaßt. Wir bringen dieses Dekret anmit zur Kenntnis unseres Alerus.

Freiburg, 14. März 1913.

Erzbischöfliches Ordinariat

S. CONGREGATIO DE RELIGIOSIS

DECRETUM

DE MONIALIUM ET SORORUM CONFESSIONIBUS.

Cum de sacramentalibus Monialium et Sororum confessionibus moderandis plures ad hunc diem, ex re et ex tempore, iussae sint leges, eas, aliqua ex parte immutatas et apte dispositas, visum est in unum colligere Decretum, prout sequitur:

1. Unicuique religiosae communitati tum Monialium tum Sororum, regulariter, unus dumtaxat detur Confessarius ordinarius: nisi ob magnum ipsarum numerum, vel aliam iustam causam, alterum vel plures dari oporteat.

2. Confessarius ordinarius, regulariter, non ultra triennium in hoc munere permaneat. Episcopus tamen seu Ordinarius eum ad secundum, immo etiam ad tertium triennium confirmare poterit:

a) si ob sacerdotum ad hoc officium indoneorum penuriam aliter providere nequeat; vel

b) si maior Religiosarum pars, earum quoque quae in aliis negotiis ius non habent ferendi suffragium, in eiusdem Confessarii confirmationem, per secreta suffragia, convenerit; dissentientibus tamen, si velint, aliter providendum erit.

3. Pluries in anno, unicuique religiosae communitati detur Confessarius extraordinarius, ad quem omnes Religiosae accedant oportet, saltem ut benedictionem accipiant.

4. Unicuique domui religiosae aliquot ab Ordinario sacerdotes deputentur, quos Religiosae in casibus particularibus, confessionis peragenda causa, facile vocare queant.

5. Si qua Religiosa, ad animi sui quietem et maiorem in via Dei progressum, aliquem specialem Confessarium vel moderatorem spirituales postulet, erit facile ab Ordinario concedendus; qui tamen invigilabit ne ex hac concessione abusus irrepant: quod si irrepserint, eos caute et prudenter eliminet, salva tamen conscientiae libertate.

6. Si Religiosarum domus Ordinario loci subiecta sit, hic eligit sacerdotes a confessionibus tum ordinarios tum extraordinarios; si vero Superiori regulari, hic Confessarios Ordinario loci praesentet, cuius est iisdem audiendi confessiones potestatem concedere.

7. Ad munus Confessarii sive ordinarii sive extraordinarii, sive specialis, deputari possunt sacerdotes, tum e Clero saeculari tum, de Superiorum licentia, e Clero regulari, dummodo tamen nullam habeant in easdem Religiosas in foro externo potestatem.

8. Hi Confessarii, qui annos quadraginta expleverint oportet, morum integritate et prudentia emineant; ut Ordinarius, iusta de causa et onerata eius conscientia, ad hoc munus eligere poterit sacerdotes, qui nondum ea aetate sint, modo memoratis animi laudibus excellent.

9. Confessarius ordinarius non potest renunciari extraordinarius, et, praeter casus in articulo 2 recensitos, rursus eligi ut ordinarius, in eadem communitate, nisi post annum ab expleto munere. Extraordinarius immediate ut ordinarius eligi potest.

10. Confessarii omnes sive Monialium sive Sororum, caveant ne interno vel externo communitatis regimini sese immisceant.

11. Si qua Religiosa extraordinarium Confessarium expetat, nulli Antistitae liceat, vel per se vel per alios, neque directe neque indirecte, petitionis rationem inquirere, petitioni verbis vel factis refragari, aut quavis ratione ostendere se id aegre ferre; quod si ita se gesserit, a proprio Ordinario moneatur; si iterum id ipsum peccaverit, ab eodem deponatur, audita tamen prius sacra Congregatione de Religiosis.

12. Omnes Religiosae de sociarum confessionibus nullo modo inter se colloquantur, neve eas sorores carpere audeant, quae apud alium, quam deputatum, confessionem peragant; secus ab Antistita vel ab Ordinario puniantur.

13. Confessarii speciales, ad monasterium, seu domum religiosam vocati, si intelligant Religiosas nulla iusta causa vel necessitatis vel utilitatis spiritualis ad ipsos accedere, eas prudenter dimittant. Monentur praeterea omnes Religiosae, ut facultate sibi concessa specialem petendi Confessarium sic utantur, ut, rationibus humanis sepositis, tantummodo spirituale bonum et maiorem in religiosis virtutibus progressum intendant.

14. Si quando Moniales aut Sorores extra propriam domum, quavis de causa, versari contigerit, liceat iis in qualibet ecclesia vel oratorio, etiam semipublico, confessionem peragere apud quemvis Confessarium pro utroque sexu adprobatum. Antistita neque id prohibere, neque de ea re inquirere potest, ne indirecte quidem; Religiosaeque nihil Antistitae suae referre tenentur.

15. Moniales omnes aut Religiosae, cum graviter aegrotant, licet mortis periculum absit, quemlibet Sacerdotem ad confessiones excipiendas adprobatum

arcessere possunt, eique, perdurante gravi infirmitate, quoties voluerint, confiteri.

16. Hoc Decretum servandum erit ab omnibus religiosis mulierum familiis, votorum cum sollemnium, tum simplicium, ab Oblatis aliisque piis communitatibus, quae nullis votis obstringuntur, etiamsi Instituta sint tantum dioecesana. Obligat etiam communitates, quae in Praelati regularis iurisdictione sunt; qui nisi fidelem observantiam huius Decreti curet, Episcopus seu Ordinarius illius loci id agat ipse tamquam Apostolicae Sedis Delegatus.

17. Hoc Decretum Regulis et Constitutionibus uniuscuiusque religiosae familiae addendum erit, et publice legendum lingua vulgari in Capitulo omnium Religiosarum, semel in anno.

Itaque praerogatis Emis Patribus Cardinalibus sacrae Congregationis de Religiosis in plenario coetu ad Vaticanum habito die 31 mensis Ianuarii anno 1913, sanctissimus Dominus noster Pius PP. X, referente infra scripto Secretario, hoc Decretum in omnibus adprobare et confirmare dignatus est, et mandare ut in lucem edatur, et ab omnibus ad quos spectat, in posterum apprime servetur.

Contrariis non obstantibus quibuscumque, etiam speciali et individua mentione dignis.

Datum Romae, ex Secretaria sacrae Congregationis de Religiosis, die 3 mensis februarii anni 1913.

Fr. I. C. CARD. VIVES, *Praefectus*.

L. † S.

† Donatus, Archiep. Ephesinus, *Secretarius*.

Pfründeauschreiben

Arten, Dekanats Hegau, mit einem Einkommen von 1429 *M.* außer 167 *M.* 33 *S.* für Abhaltung von 146 gestifteten Jahrtagen und 95 *M.* 15 *S.* für besondere kirchliche Berrichtungen, darunter 90 *M.* für Pastoration der Kranken vom Spital Arten.

Bohlingen, Dekanats Hegau, mit einem Einkommen von 917 *M.* außer 270 *M.* 56 *S.* für Abhaltung von 219 gestifteten Jahrtagen, darunter 48 Jahrtage mit 75 *M.* Gebühren, die auf der Pfarrei selbst ruhen, und außer 166 *M.* 98 *S.* für besondere kirchliche Berrichtungen, darunter 120 *M.* von der Kaplanei für Abhaltung der Frühmesse.

Sochemmingen, Dekanats Geisingen, mit einem Einkommen von 2319 *M.* außer 122 *M.* 15 *S.* für Abhaltung von 109 gestifteten Jahrtagen und mit der Auflage für den künftigen Pfründnießer, das Reineinkommen der Pfarrei zur teilweisen Deckung der

Pension des resignierten Pfarrers abzugeben, wogegen sein eigenes Dienst Einkommen entsprechend seinem Dienstalter aus den staatlichen Aufbesserungsmitteln geschöpft wird.

Die Bewerber haben die mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegten Gesuche um Verleihung innerhalb vier Wochen durch die vorgesetzten Dekanate an Seine Excellenz den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof zu richten.

Großrinderfeld, Dekanats Tauberbischofsheim, mit einem Einkommen von 2914 M. außer 280 M. für Abhaltung von 175 gestifteten Jahrtagen und 165 M. 86 \mathcal{L} für besondere kirchliche Einrichtungen, darunter 150 M. aus dem Frühmehlfond für Abhaltung der sonn- und feiertäglichen Frühmesse, und mit der Auflage für den künftigen Pfründnießer, eine Provisoriumschuld in Höhe von 360 M. durch jährliche Abgaben von 100 M. auf 4% Zins und Kapital zu tilgen.

Die Bewerber haben die mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegten und an die hochwohlgeborenen Freiherren Heinrich, Edwin, Alfred und Rudolf Zobel von Siebelstadt-Darstadt gerichteten Gesuche um Präsentation innerhalb vier Wochen durch ihre vorgesetzten Dekanate an das Freiherrlich von Zobel'sche Rentamt in Messelhausen einzureichen.

Pfründebefetzung

Die kanonische Institution hat erhalten am:
26. Jan.: Josef Kornmeyer auf die Pfarrei Gamburg.

Versehung

27. Februar: Otto Bürck, Vikar in Rickenbach, i. g. G. nach Obersäckingen.

Sterbfälle

1. März: Karl Schnurr, Pfarrer in Plittersdorf.
2. " Josef Bitt, Pfarrer in Obersäckingen.

R. I. P.

Mesnerdienstbesetzung

Als Mesner wurde bestätigt am
20. Februar: Werkführer Wendelin Schührer an der Pfarrkirche zu Helmsheim.

